Gs Erbach

Horstweg 2

65520 Bad Camberg



Juni 2006

#### Inhaltsverzeichnis

[Einleitung 3](#_Toc139874265)

[Baustein 1 – Zusammenarbeit mit dem Kindergarten 3](#_Toc139874266)

[Baustein 2 – Konzept für den Schriftspracherwerb 5](#_Toc139874267)

[Lesenlernen und Leseförderung im Erstunterricht der Schule 5](#_Toc139874268)

[Baustein 3 – Diagnose und Förderung 7](#_Toc139874269)

[Baustein 4 – Lesemotivation 8](#_Toc139874270)

[Leselust fördern 8](#_Toc139874271)

[Baustein 5 – Literatur im Unterricht und im Schulleben 9](#_Toc139874272)

[Eingesetzte Schulbücher 9](#_Toc139874273)

[Lektüre 10](#_Toc139874274)

[Schulbücherei 10](#_Toc139874275)

[Baustein 6 – Weiterführendes Lesen und Lesestrategien 11](#_Toc139874276)

[Weiterführendes Lesen in Klasse 3 und 4 11](#_Toc139874277)

[Baustein 7 – Elternarbeit 15](#_Toc139874278)

[Elternarbeit im Kindergarten 15](#_Toc139874279)

[Elternarbeit in Klasse 1 15](#_Toc139874280)

[Baustein 8 – Fortbildungsplanung 19](#_Toc139874281)

[Für das Schuljahr 2006/2007 sind folgende Fortbildungen geplant: 19](#_Toc139874282)

[Stärken-Schwächen-Analyse 19](#_Toc139874283)

# Einleitung

„Lesen ist verstehen“ - Titel der DGLS-Beiträge 1, herausgegeben von Monika Dräger, Hanne Gräser, Ulrich Hecker und Barbara Sengelhoff

„Lesen ist ein aktiver Prozess der Konstruktion von Bedeutung“ – Regine Ahrens –Draht in ihrem Leseinfo 1

Ohne Bedeutungsentnahme, ohne Sinnentnahme können wir nicht von Lesen sprechen, das gilt auch für den Prozess des Lesen-Lernens in Klasse 1.

Zielsetzung: Alle Kinder sollen am Ende der Jahrgangsstufe 2 einen altersgemäßen Text lesen können.

Kinder werden zu Lesern, wenn sie früh Lesen und Schreiben als eine wichtige Tätigkeit Erwachsener kennen gelernt haben, ihnen viel vorgelesen wurde und vorgelesen wird und sie dabei erfahren (haben), wie unterhaltsam, informativ und fesselnd das Entschlüsseln von Schriftzeichen sein kann. Das Beibringen einer Lesetechnik reicht nicht aus, um sie zu Lesern zu machen.

Lesekompetenz ist mehr als „Reading Literacy“, die zu einseitig die kognitive Komponente betont. Lesekompetenz umfasst ebenfalls die Dimensionen Motivation, Emotion, Kreativität und Lese-Kommunikation.

Lesen und Schreiben gehören eng zusammen. Es geht also um die Entwicklung einer Lese-Schreib-Kultur als kulturelle Praxis in der Grundschule.

# Baustein 1 – Zusammenarbeit mit dem Kindergarten

**Lesenlernen und Leseförderung im vorschulischen Bereich und**

**Erstunterricht**

**Vorbereitung des Schriftspracherwerbs im Kindergarten**

Nach heutigem wissenschaftlichem Erkenntnisstand ist die so genannte „phonologische Bewusstheit“ eine entscheidende Voraussetzung für einen erfolgreichen Schriftspracherwerb. Unter phonologischer Bewusstheit versteht man die Fähigkeit, die Aufmerksamkeit von der Bedeutungsebene auf die formalen Eigenschaften der gesprochenen Sprache zu lenken z. B. auf Klang der Wörter beim Reimen, auf Wörter als Teile von Sätzen, auf Silben als Teile von Wörtern und schließlich auf die einzelnen Laute gesprochener Sprache.

Man unterscheidet zwischen:

1. phonologischer Bewusstheit im weiteren Sinne und
2. phonologischer Bewusstheit im engeren Sinne.

Im 1. Fall geht es um größere lautliche Einheiten wie Silben oder Reime. Beispiele hierzu: Reimwörter erkennen: Tür - Maus - Laus oder Silben segmentieren („Sprich das Wort Tomate nach und klatsche oder hüpfe dazu.“)

Auf dieser 1. Ebene sollte im Kindergarten gearbeitet werden.

Die phonologische Bewusstheit im engeren Sinne befasst sich mit den Phonemen, den kleinsten Einheiten der Sprache. Es geht z. B. darum Anlaute zu erkennen („Was hörst du bei „Hund“ am Anfang?“) oder den Endlaut zu erkennen. Des Weiteren ist die Phonemsynthese und Phonemanalyse ein Schwerpunkt. (Grundschule 5/2006)

Phonologische Bewusstheit im weiteren Sinne kann und sollte vor dem Schriftspracherwerb, also vor Schulbeginn spielerisch gefördert werden.

Wie zuvor beschrieben, sollten Kinder früh Einsicht in den lautlichen Aufbau von Sprache gewinnen. Dazu benötigen sie also die Fähigkeit aus einem „Lautstrom gesprochener Sprache einzelne lautliche Elemente zu unterscheiden und zu identifizieren“. (Barth, 2001)

Momentan ist angedacht, in die Vorschularbeit der Kindertagesstätte St. Mauritius in Erbach Übungen zur Förderung der phonologischen Bewusstheit zu integrieren. (Dieser Denkanstoß wurde auf der letzten Koordinationskonferenz durch die Schule gegeben und in einem weiteren Treffen mit einer der Mitarbeiterinnen konkretisiert. Die entsprechenden Materialien hat die Kindertagesstätte für jedes Gruppenteam erworben.)

Diese Übungen, nach dem Programm der „Förderung der Phonologischen Bewusstheit zur Vorbeugung von Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten“ vom Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Schleswig Holstein, sollen den Kindern spielerisch erste Einsichten in den lautlichen Aufbau unserer Sprache ermöglichen. Es folgen aufeinander aufbauende Einheiten, bei denen die Buchstabenebene auf jeden Fall ausgelassen wird.

Das Trainingsprogramm enthält vier Übungsbereiche.

1. „Ohrenschmaus“ Lauschspiele zur Sensibilisierung für auditive Reize

Hinhören – Zuhören - Heraushören – Richtungshören - Unterscheiden

1. „Wibbel-wabbel-wu - jetzt kommst du“

Richtiges Aufnehmen, Behalten und Wiedergeben von Reizfolgen, Sensibilisierung für die Struktur der Sprache durch Reimspiele

1. Ro-bi Ro-bo-ter

Direkte Hinlenkung auf Bestandteile der Sprache (Wort- und Silbenspiele)

1. Kolumbus fand Amerika – du suchst jetzt nach I,O,A!

Spielerische Übungen zum Unterscheiden von Lauten sowie zum Erkennen von Lauten innerhalb eines Wortes (Analyse)

Die Übungsprogramme werden von einer Handpuppe begleitet, die ständig Streiche spielt und die Kinder zur „Problemlösung“ auffordert.

Wie das Programm in den zeitlichen Ablauf des Vormittags der Kindertagesstätte oder in die Vorschularbeit eingebunden werden könnte, muss noch im Team der Kindertagesstätte besprochen werden. Vorgeschlagen sind 20 Minuten täglich in der letzten Hälfte des Kindergartenbesuchs.

# Baustein 2 – Konzept für den Schriftspracherwerb

## Lesenlernen und Leseförderung im Erstunterricht der Schule

Nach unserem Schulprogramm ist der Einsatz eines vorstrukturierten Lese- und Schreiblehrgangs, der nach dem Prinzip der direkten Hinführung zur Buchstabenschrift aufgebaut ist, oder fibelunabhängige Arbeit in Klasse 1 möglich.

In den letzten Jahren hat sich der Einsatz der Tobi-Fibel von Wilfried Metze aus dem Cornelsen Verlag an unserer Schule sehr bewährt.

Bei der Tobi-Fibel handelt es sich um ein Kinder- bzw. Bilderbuch zum Lesenlernen mit abgeschlossener Handlung. Sie kommt ohne ganzheitliche Elemente aus. Pro Seite wird meistens nur ein Buchstabe oder eine Buchstabenkombination, höchstens aber zwei eingeführt. Druckschrift ist Erstleseschrift.

Der Lehrgang arbeitet nach der Methode der direkten Hinführung zur Buchstabenschrift. Er vermittelt direkte Einsicht in ihre Struktur. „Wörter bestehen aus Buchstaben. Die Buchstaben verweisen auf Sprechlaute in der Klangfigur dieser Wörter“ (Tobi Fibelhandbuch, Cornelsen Verlag, 1. Aufl. 2002, S.56) . Unterschiedliche Klangmöglichkeiten der Buchstaben (z. B. „e“ in Leo oder Ole) werden von Anfang an berücksichtigt, ebenfalls die unterschiedliche Darstellung eines Lautes durch mehrere Zeichen.

Es gilt, grundlegende Einsicht zu gewinnen in die Buchstabenfunktion, sowie

• in die Laut-Buchstabenbeziehung und Buchstaben-Laut-Beziehung

• in verschiedene Typographien

• in den Aufbau der Schrift

• in die Parallelität von Lautfolge und Buchstabenkette

• in den Zusammenhang von Buchstabenkette und Wortbedeutung

• in Bausteine von Wörtern: Sprechsilben, Anfangs - und Endmorphene ( ge / er / ung), Graphembündel ( schr / kl ), Signalgruppen.

Dabei wird Wert auf eine zunehmende **Entwicklung der Sprachbewusstheit** gelegt. Für die Gestaltung des Unterrichts gilt dabei, den **Lautaspekt von Sprache** über Sprachspiele, Reime, Sprachwitze, Sprachverfremdungen zu präsentieren, ins Bewusstsein der Kinder zu rücken und damit zugleich auch Spaß an der Sprache erlebbar werden zu lassen.

Unterstützend wirkt dabei das **Lautgebärdensystem** (nach Breuer / Weuffen), das verbindlich in den ersten Klassen eingesetzt wird.

Es erleichtert die Artikulation, begleitet die Analyse und Synthese von Wörtern, kommt dem natürlichen Bewegungsdrang der Kinder entgegen und fördert dabei Konzentration und Merkfähigkeit.

**Nach** dem Erfassen des Leseprinzips **soll nicht** arbeitsgleich vorgegangen sondern **differenziert** gearbeitet werden. Auch offener Unterricht ist möglich. Mit Hilfe einer Anlauttabelle und der Fibel können neue Buchstaben sukzessive selbstständig erarbeitet und die Geschichte selbst lesend erschlossen werden.

Als zusätzliche Arbeitsmittel zum Leselehrgang werden genutzt:

* Arbeitsheft
* Druckschriftlehrgang
* Schreibschriftlehrgang
* Vorlesegeschichten
* Tobi-Lesekiste
* Lieder
* Gedichte
* differenzierendes Arbeitsmaterial: Anlautheft, Lese-Dominos, Schreibkärtchen/Analyse-Synthese-Kärtchen, Verb-Memo-Kärtchen, Lese-Mal-Blätter, Leseausweis zur Kontrolle für den Arbeitsfortschritt

Unterstützt wird das Lesenlernen im ersten Schuljahr außerdem durch:

* Fühlbuchstaben
* Knetmasse
* Fühlbücher
* die Arbeit mit Handspiegeln um die Mund-, Lippen-, Zungen- und Rachenmotorik beim Bilden der Einzellaute erlebbar und bewusst werden zu lassen
* technische Werkzeuge wie

Stempelkasten

Computer (Schreiblabor 2.0)

* Rituale wie

Tagebuch schreiben

Klassen-Briefkasten

Schreibwand

* Nutzung der Schulbücherei
* themenbezogene Lesekisten in der Klasse
* Leseausweis
* grundsätzlich leseanregende Lernumgebung und leseanregendes Unterrichtsmaterial
* Vorlesezeit in der Frühstückspause

Durch den Einsatz der fibeleigenen Tests und der HSP wollen wir diagnostisch den Entwicklungs- und Leistungsstand der Schüler möglichst frühzeitig dokumentieren um dann, ebenso frühzeitig, mit unterstützenden Maßnahmen Defizite ausgleichen zu können.

# Baustein 3 – Diagnose und Förderung

Folgende Diagnosemaßnahmen wurden bisher regelmäßig durchgeführt:

1. Alle Lernkontrollbögen, die im Konzept der Tobifibel vorgesehen sind.
2. Durchführung der HSP 1 – 4 (Hamburger Schreibprobe) in allen Klassen.
3. Durchführung des Stolperwörter-Lesetests Ende Jahrgang 2 und Ende Jahrgang 3.
4. Durchführung der Orientierungsarbeiten im Jahrgang 3.

Ab dem Schuljahr 2006/2007 werden wir alle Kinder des Jahrgangs 1 in den ersten 4 Wochen mit dem Münsteraner Screening (MÜSC) untersuchen, um besonders gefährdete Kinder mit gering ausgeprägter „phonologischer Bewusstheit“ frühzeitig zu erkennen und mit gezielten Übungen zur weiteren Schulung des phonologischen Bewusstseins zu fördern.

Die Fördermaßnahmen allgemein (auch die Förderung der Lesekompetenzen) gestalten sich im Gegensatz zur Diagnose weitaus schwieriger, vor allem, wenn der Schule über die Abdeckung der „geschuldeten“ Stundentafel keinerlei Stunden zusätzlich zur Verfügung stehen.

Leichtere „Probleme“ einzelner Kinder lassen sich sicherlich mit binnendifferenzierenden Maßnahmen, intensiver Zusammenarbeit mit den Eltern und Beratung der Eltern, entsprechender Unterrichtsgestaltung und mit Unterstützung der neuen Medien (Syllabo, Schreiblabor, Budenberg, Lesewelt und Lernwerkstatt) angehen, die auf allen Computern zur Verfügung stehen (in jedem Klassenraum 4).

Doch gibt es auch eine nicht geringe Anzahl von Kindern, die dringend einer (vorübergehenden) außendifferenzierenden schulischen Förderung bedürfen (und darüber hinaus auch außerschulischer Hilfestellung), für die wir jedoch keine Stunden zur Verfügung haben.

Die „Unterrichtsgarantie“ und die Verpflichtung, zunächst für eine Abdeckung der Stundentafel (geschuldeter Unterricht) zu sorgen, ermöglicht es uns leider nicht mehr, in Absprache mit Schulelternbeirat und Schulkonferenz Kürzungen der Stundentafel vorzunehmen, um „Förderunterricht“ anzubieten. Mögliche Fördermaßnahmen in diesem Bereich erfordern doch sehr häufig einen intensiven Kontakt und Einzelzuwendung, die selbst in einer kleinen Fördergruppe schon sehr schwierig umzusetzen sind, schon gar nicht im Klassenverband.

Extrem wichtig wären diese zusätzlichen Stunden für Einzel- und Kleingruppen- förderung in den Jahrgängen 1 und 2, besonders auch im Hinblick auf die „Verordnung über die Sonderpädagogische Förderung“ vom 17. Mai 2006, §1 (Präventive Maßnahmen der allgemeinen Schulen).

# Baustein 4 – Lesemotivation

## Leselust fördern

Vorschulkinder erleben das Vergnügen an Literatur in der Regel über das Vorlesen von geeigneten Texten. Besonders freuen sie sich zu Schulbeginn darauf, endlich selbst lesen zu können. Intensive Vorleseerlebnisse in der Schule in dieser frühen Phase sind der Schlüssel zum lebenslangen Lesen (Ahrens-Drath 2005, S.3).

In unserer Schule bieten wir deshalb eine regelmäßige Vorlesezeit in der Frühstückspause sogar durch die gesamten vier Schuljahre hindurch an.

Die Kinder aktivieren als Zuhörer bereits die wichtigsten Strategien des Textverstehens:

* Sie entwickeln innere Bildwelten,
* „sie aktivieren und erweitern eigenes Weltwissen und Erfahrungen“,
* durch die Identifikation mit den Figuren aus den Geschichten nehmen sie fremde Perspektiven ein, werden folglich „sensibel für psychologische, gesellschaftliche und historische Zusammenhänge“,
* folgt ein nachbereitendes Gespräch, lernen sie zudem über Texte nachzudenken,
* durch die komplexen sprachlichen Strukturen der geschriebenen Sprache erleben sie eine andere sprachliche Welt jenseits des spontanen mündlichen Sprachgebrauchs,
* letztlich lernen sie verschiedene Textsorten kennen (Ahrens-Drath 2005, S.6).

Das Vorlesen stellt demnach eine bedeutsame Brückenfunktion zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit dar. Kinder erfahren früh Gestaltungskonzepte von Texten und erwerben zudem Kriterien, die das Schreiben eigener Texte positiv beeinflussen. Außerdem spricht der Klang der Sprache die Sinne des Zuhörers intensiver an, als dies beim stillen Lesen möglich ist. Schließlich wird eine wichtige Kulturtechnik, die des konzentrierten Zuhörens in Vorlesesituationen geschult.

Selbst, wenn die Kinder allmählich zu „lesen beginnen“, sollten Eltern weiter vorlesen, denn die Lesefertigkeit entwickelt sich nur langsam. Wenn Eltern bisher eher selten vorgelesen haben, sollten sie damit anfangen. Eine große Auswahl an Büchern gibt es kostenlos in der öffentlichen katholischen Bücherei St. Mauritius oder der Stadtbücherei in Bad Camberg. Dort werden Eltern sogar beraten, welches Buch sich für ihr Kind eignet. Beide Büchereien bieten immer wieder Buchausstellungen, Lese- und Spielnachmittage, Lesungen etc. an, auf die wir unsere Kinder gezielt hinweisen.

Zur Förderung der Leselust und Lesemotivation hat es sich eingebürgert, jedes Jahr zu Advent mithilfe der Eltern einen Buchadventskalender zu gestalten. (Siehe Baustein 7)

Außerdem finden Lesenächte und Projektwochen zum Thema Buch allgemein oder zu speziellen Themen in bestimmten Zeitabständen statt.

Ein weiterer Motivationsfaktor könnte das Leseportal „Antolin“ werden, das nach und nach in allen Klassen (auch in der Elternarbeit) einen festen Platz erhalten soll.

Die Möglichkeit über das Portal „Lese-Lilli“ bei Lehrer-online Kinder eigene Buchempfehlungen und Leseproben auf den Portalseiten veröffentlichen zu lassen, wird bisher noch nicht umgesetzt.

Die Durchführung von Vorlesewettbewerben an unserer Schule lehnen wir als Motivationsträger ab, da wir der Meinung sind, dass hier gerade diejenigen, die einer weiteren Motivierung durch Leseerfolge bedürfen, in solchen Wettbewerben eher das Gegenteil erfahren.

Autorenlesungen haben in der Vergangenheit schon stattgefunden, sollen aber einen weiteren Raum im Schulleben bekommen. Hier sind wir bezüglich der Finanzierung im Gespräch mit dem Förderverein. Die Organisation würde dann über den Bödeckerkreis abgewickelt.

# Baustein 5 – Literatur im Unterricht und im Schulleben

## Eingesetzte Schulbücher

Zurzeit arbeiten wir mit dem Sprachbuch „Pusteblume“ und dem Lesebuch „Leseschatz“. Diese Kombination ist sicher nicht optimal, ergibt sich aber aus der wesentlich längeren Haltbarkeit von Lesebüchern. Da viele Verlage mit Neuausgaben von Unterrichtswerken auf die Bildungsstandards der KMK reagiert haben, dieser Prozess aber noch nicht abgeschlossen ist, fiel die Entscheidung für ein neues Werk sehr schwer. In die engere Auswahl kamen die Neuausgabe des kombinierten Lese-Sprachbuchs „Papiertiger“ und die Neuausgabe der „Pusteblume“. Da der „Papiertiger“ im Schulbuchkatalog des Landes Hessen noch nicht verzeichnet ist, entschied sich die Gesamtkonferenz für „Pusteblume“ – Lesebuch und Sprachbuch. Beginnend mit dem Jahrgang 2 wird dieses Unterrichtswerk ab Schuljahr 2006/2007 in der Neuausgabe eingesetzt und sukzessive für die weiteren Jahrgänge ergänzt.

## Lektüre

Darüber hinaus stehen für die einzelnen Jahrgänge zurzeit folgende Lektüren in Klassensatzstärke zur Verfügung:

Jahrgang 1

Janosch: Oh, wie schön ist Panama

McKee, David: Elmar

Jahrgang 2

Härtling, Peter: Sofie macht Geschichten

Zeuch, Christa: Zusammen sind wir stark

Korschunow, Irina: Der Findefuchs

Korschunow, Irina: Hanno malt sich einen Drachen

Jahrgang 3

Pressler, Miriam: Katharina und so weiter

Recheis, Käthe: Kleiner Wa-gusch

Härtling, Peter: Oma

Wölfel, Ursula: Fliegender Stern

Jahrgang 4

Kordon, Klaus: Mein Freund Ringo

Jacobi, Brunhilde: E-Mail aus Rasantonien

Fährmann, Willi: Der überaus starke Willibald

Härtling, Peter. Ben liebt Anna

Scholes, Katherien: Sam´s Wal

Wendt, Irmela: Fehler übersehen sie nicht – bloß Menschen

## Schulbücherei

Die Schulbücherei befindet sich zurzeit noch im Aufbau und umfasst ca. 900 Titel, die überwiegend aus der schon vorhandenen so genannten „Schülerarbeitsbibliothek“ stammen, die Titel aus dem Bereich Sachbuch enthielt und die in Form von Bücherkisten in die einzelnen Klassen ausleihbar waren.

Die Verwaltung der Bücherei erfolgt mit der Software „littera“. Dadurch war es möglich, die Bestände aus der Schülerarbeitsbibliothek in die Schulbücherei zu übernehmen, ohne jeden Titel komplett neu aufnehmen zu müssen. Lediglich die Signatur und die Systematik mussten angepasst werden und neue Barcode-Etiketten gedruckt werden.

Für den Bereich der erzählenden Literatur erhielt die Schulbücherei Unterstützung durch das HKM in Form einer Spende von 1000,00 Euro. Diese Neuanschaffungen sind in der Titelzahl von 900 enthalten.

Um den Büchern eine möglichst lange Lebensdauer zu sichern, wurden sie alle von Eltern foliert.

Der weitere Ausbau der Bücherei soll zunächst im Bereich der erzählenden Literatur erfolgen und dabei sollen besonders die Leseinteressen von Jungen berücksichtigt werden. Die Finanzierung erfolgt durch Unterstützung des Fördervereins.

Die Bücherei soll einmal sicherstellen, dass Lesen im Unterricht (individuelles, lustvolles) einen festen Platz bekommt, zum anderen soll sie das Erarbeiten von Themen im Sach- und Deutschunterricht (Sammeln von Informationen, Vorbereiten eines Vortrags) ermöglichen, aber auch das Lesen zuhause ermöglichen und unterstützen.

Daher gibt es ab diesem Schuljahr für jede Klasse eine „Lesestunde“, die fest im Stundenplan integriert ist. Außerdem kann die Bücherei nach Absprache in den dann noch freien Belegstunden zur Arbeit genutzt werden. Es stehen Gruppentische und Stühle sowohl in der Bücherei als auch auf dem Flur und in dem benachbarten Raum 06 zur Verfügung. Außerdem besteht die Möglichkeit mit Hilfe von Hockern einen Lesekreis mit der ganzen Klasse auf dem Flur zu installieren.

Alle Bücher der Schulbücherei können demnächst danach durchforstet werden, ob sie im Leseportal „Antolin“ verzeichnet sind. Somit können Schüler schnell entscheiden, ob eine Bearbeitung der Quizfragen bei Antolin möglich ist.

Wenn wir genügend Eltern gewinnen können, die Zeit haben vor und nach dem Unterricht die Bücherei zu öffnen, wird sie auch morgens zwischen 7.15 Uhr und 8.20 Uhr geöffnet sein und mittags zwischen 12.10 Uhr und 13.00 Uhr.

# Baustein 6 – Weiterführendes Lesen und Lesestrategien

## Weiterführendes Lesen in Klasse 3 und 4

Unsere vorrangigen Ziele (s. auch „Schuleigener Rahmenplan – Deutsch) sind:

* die Kinder zum Lesen und zur Literatur hinzuführen
* Freude am Lesen zu schaffen bzw. zu bewahren
* die Kinder mit vielfältiger Literatur zu konfrontieren
* Textverstehen
* zu kreativem Umgang mit Texten und Literatur zu ermutigen.

In den Klassen 3 und 4 werden Rituale und Übungen aus dem 1./2. Schuljahr auf anderer Ebene fortgeführt.

Dies bedeutet für die Klassen 3 und 4, die Kinder sollen

* sich zunehmend selbstständig über das Literaturangebot informieren und themenbezogen eine Auswahl von Literatur zusammenstellen.
* die Grundgattungen der Volksliteratur sowie vielfältige Textformen durch die Begegnung kennen lernen und zusätzlich auch durch das Kennenlernen von Merkmalen unterscheiden lernen.

Lesen hat drei Funktionen (s. RPGS, S. 106):

* Lesen zur Unterhaltung
* Lesen als Erfassen von Sachverhalten und zur Wissenserweiterung
* Lesen als Erkenntnis von Sinnzusammenhängen.

Im 3./4. Schuljahr muss die Lesekompetenz der Kinder weiter gefördert werden. Dabei helfen Lesestrategien und die Erarbeitung von Methoden zur Texterschließung, um mit einem Text angemessen umzugehen, ihn zu verstehen, zu hinterfragen und Nutzen daraus zu ziehen. Lesestrategien und Texterschließungsmethoden müssen ins Bewusstsein gebracht und durch häufiges Üben automatisiert werden. Die Förderung dieser muss in allen Fächern erfolgen.

Folgende Lesestrategien und Methoden der Texterschließung können wir den Kindern ins Bewusstsein bringen und durch häufiges Üben automatisieren (in Klammern zugeordnete Methode der Texterschließung):

* zielgerichtetes Lesen (Was ist meine Leseaufgabe? Warum lese ich den Text?)
* Aktivieren von Vorwissen (1) (2)
* Formulieren von Fragen an den Text
* wiederholtes Lesen
* Klären von Unklarheiten (z. B. durch Heranziehen des Kontextes, durch Nachfragen oder durch Nachschlagen von Begriffen)
* Suchen nach Schlüsselwörtern (1)
* Herausfinden wichtiger Aspekte (Schlüsselaussagen) aus einem Text
* Vorhersagen des weiteren Textinhalts (2)
* Gliedern des Textes in sinnvolle Abschnitte (6) (8)

- Zusammenfassen von Textabschnitten oder des gesamten Textes (4) (5).

Methoden der Texterschließung:

1. Schlüsselbegriffe eines Textes klären

Der Lehrer wählt einen zentralen Begriff (oder zwei) aus dem Text, die Kinder sammeln alle Bedeutungen, die ihnen dazu einfallen. Anschließend erhalten sie den Leseauftrag, herauszufinden, was dieser Begriff in dem zu erschließenden Text meint.

Bei dieser Methode denken die Kinder über ihr Vorverständnis zum Begriff nach.

Sie lesen den Text sehr zielgerichtet. Beim Austausch ihrer Vermutungen kommen sie ins Gespräch über den Text und lernen zu argumentieren.

2. Textteile antizipieren

Der Lehrer gibt nur den Textanfang vor (z. B. Überschrift, erster Absatz, Textteil bis zu einer bestimmten Stelle).Die Kinder äußern Vermutungen über die Fortsetzung,

lesen die Fortsetzung und vergleichen ihre Vermutung mit dem Text.

Bei dieser Methode denken sich die Kinder in den Text ein und verbinden ihn mit eigenen Überlegungen. Sie möchten den Fortgang des Textes erfahren und kommen beim Vergleich ihrer Vermutungen mit dem Text leicht ins Gespräch über den Text.

3. Texte ergänzen

Der Lehrer löscht ein bedeutsames Wort oder ein wesentliches Element des Textes (z. B. Überschrift, Textabschnitt, Buchstaben). Anschließend erhalten die Kinder die Textvorlage mit Lücken. Sie sollen diese durch sinnvolle Ergänzungen, die sich aus dem Textzusammenhang ergeben, füllen.

Nach dem Lesen des Originaltextes vergleichen die Kinder diesen mit ihrer / ihren Lösung/en.

Bei dieser Methode werden die Kinder durch die Rätselform zum Lesen auch von Details motiviert. Alle vorhandenen Informationen des Textes müssen verarbeitet werden. Die Kinder denken beim Lösen über eine wesentliche Aussage oder über die Textform nach.

4. Text bildnerisch umsetzen

Nachdem die Kinder den vom Lehrer ausgeteilten Text still gelesen haben, malen sie dazu ein Bild oder mehrere. Bei der anschließenden Präsentation wird über die Ergebnisse gesprochen.

Bei dieser Methode setzen sich die Kinder bildnerisch mit dem Text auseinander.

Sie dokumentieren ihr individuelles Textverständnis und setzen eigene Schwerpunkte. Beim Vergleich der Bilder ergibt sich das Gespräch über den Text.

5. Text szenisch umsetzen

Die Kinder erhalten vom Lehrer eine geeignete Textvorlage. Nach dem stillen Lesen des Textes bilden sie Gruppen, setzen sich mit ihm auseinander, strukturieren ihn und gliedern ihn in Szenen, setzen ihn mit eigenen Formulierungen um. Sie spielen ihr Stegreifspiel vor und erhalten von den Zuschauern Rückmeldungen über deren Textverständnis.

Die Kinder gehen bei dieser Methode produktiv handelnd mit dem Text um und interpretieren ihn dabei. Sie nutzen die Textvorlage immer wieder als Korrektiv ihres Spiels.

6. Text gliedern

Der Lehrer gibt einen Text vor, bei dem ein bestimmtes Gliederungselement fehlt (z. B. Wortgrenzen, Satzgrenzen, Satzzeichen, Redezeichen etc.)

Die Kinder lesen still den Text und vervollständigen ihn. Im anschließenden Gespräch werden die eingesetzten Gliederungselemente begründet vorgetragen.

Bei dieser Methode werden die Kinder auf Grund der “verrätselten“ Form des Textes zum Lösen und Lesen motiviert. Sie denken über inhaltliche und formale Aspekte des Textes nach und setzen sie in Beziehung.

7. Texte vergleichen

Der Lehrer wählt zwei oder mehrere Texte (auch unterschiedliche Textgattungen) zu einem Thema aus. Die Texte werden miteinander verglichen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten herausgestellt. Es können auch eigene Texte der Kinder herangezogen werden, die mit den Autorentexten verglichen werden.

Bei dieser Methode setzen die Kinder unterschiedliche Texte miteinander in Bezug.

Bei der Auseinandersetzung mit den Texten können sie eigenständig inhaltliche und formale Aspekte herausfinden.

8. Text rekonstruieren

Die Kinder erhalten den Text in (zerschnittenen) Abschnitten, in ungeordneter Reihenfolge. Sie müssen die Textteile zum Originaltext zusammenfügen.

Bei dieser Methode müssen die Kinder ihre Vorgehensweise aus dem Textzusammenhang begründen. Hier findet „Sprache untersuchen“ statt.

9. Text vom Textende her erschließen

Der Lehrer teilt ein Textende aus. Der Text wird vom Ende her Satz für Satz verbunden über Fragen und Antworten.

Der Vorteil dieser Methode ist, dass das Textende neugierig auf den übrigen Text macht. Der gesamte Text wird aufmerksam gelesen, Textaussagen werden besprochen, die Kinder stellen selber Fragen als Leseaufträge an sich.

10. Text grafisch umsetzen

Die Kinder erhalten einen Text, der sich für eine grafische Umsetzung eignet.

Nach dem stillen Lesen stellen die Kinder den Text in Partner- oder Gruppenarbeit

grafisch dar. Die Ergebnisse werden vorgestellt und besprochen.

Bei dieser Methode üben die Kinder, eine konkrete Textaussage aus dem Gesamttext herauszulösen und diese in eine allgemeinere Aussage zu abstrahieren.

Die verschiedenen Methoden eignen sich für nahezu alle Jahrgangsstufen.

(Die beiden letzten Methoden erweisen sich erfahrungsgemäß als recht anspruchsvoll und sind eher in Klasse 3/4 anzusiedeln.)

Es bleibt jedoch zu beachten, inwieweit sich der gewählte Text mit der jeweiligen Methode erschließen lässt. Es gibt durchaus Texte, auf die sich eine Methode besser anwenden lässt als eine andere. Weiterhin ist zu beachten, dass ein Text nicht immer nur mit *einer* Methode behandelt werden muss.

Viele Methoden erscheinen erst in Kombination mit anderen sinnvoll, soll ein Text angemessen erschlossen werden. Eine Methodenvielfalt ist insbesondere bei der Lektüre von Kinderbüchern zu berücksichtigen.

Es herrscht in unserem Kollegium bisher kein Konsens darüber, welche der beschriebenen Methoden im Unterricht vorrangig an die Kinder herangetragen und berücksichtigt werden sollen. Jede/r Kollege/in setzt eigene Prioritäten.

Ein Meinungs- und Erfahrungsaustausch im Rahmen einer (Fach-)Konferenz muss hier zu einer Vereinheitlichung und zu Vorschlägen für die einzelnen Jahrgangsstufen führen. (Verantwortlich hierfür FB-Deutsch: Herr Otto)

Dem informierenden Lesen kommt in den Klassen 3 und 4 eine wachsende Bedeutung zu. Ziel ist es, die Kinder zur selbstständigen Informationsbeschaffung, -selektion und -verarbeitung zu befähigen (s. „Schuleigener Rahmenplan – Deutsch“). Informationsquellen sind v. a. Lesebuchtexte, Sachtexte, Gebrauchstexte, komplexere Nachschlagewerke, Zeitungen, Internet. Dabei sollen die Kinder zunehmend auf unterschiedliche Sicht- und Darstellungsweisen aufmerksam werden, diese kritisch erörtern und versuchen, sich eine eigene Meinung zu bilden.

Schwierig sind die Lesediagnose und die Beurteilung der Lesekompetenz. Seit drei Jahren schreiben wir im 3. (1) und 4. Sj. (2) Klassenarbeiten zum Lese-/Textverständnis. Formen der Leistungsüberprüfung im Bereich Textverstehen müssen jedoch noch weiter beraten und festgelegt werden. (Verantwortlich FB Deutsch: Herr Otto, 2. Halbjahr 2006/2007)

Hilfreich waren bisher die für die Orientierungsarbeiten entworfenen Aufgaben- stellungen und die festgelegten Kompetenzstufen:

* Informationen im Text erkennen und wiedergeben
* Informationen aus einem Text entnehmen und einfache Schlussfolgerungen ziehen
* Informationen auf vergleichbare Sachverhalte beziehen und komplexe Schlussfolgerungen ziehen.

Unsere Festlegung für die Klassen 3 und 4 pro Schuljahr mindestens drei Ganzschriften zu lesen, erweist sich auf Grund der Stofffülle im Bereich Deutsch ebenfalls als schwierig. Hier muss darüber nachgedacht werden, ob dies nach Einführung der wöchentlichen Lesestunde noch sinnvoll und praktikabel ist.

# Baustein 7 – Elternarbeit

## Elternarbeit im Kindergarten

Bereits auf dem regelmäßig stattfindenden Elternabend zum Übergang Kindergarten / Schule im September vor der Anmeldung der Schulanfänger wird das Thema Lesen (Voraussetzungen, Bedeutung der häuslichen Lesesozialisation / Vorlesen) ausführlich thematisiert und den Eltern nahegebracht.

## Elternarbeit in Klasse 1

Schon gleich am ersten Elternabend stellen wir den Eltern das von uns praktizierte Leseverfahren vor.

Dies meint das Vorstellen der Tobi-Fibel als ein mit wunderschönen und fantasievollen Bildern illustriertes Kinderbuch, mit einer in sich geschlossenen Handlung. Auch jahreszeitlich orientierte Themen werden mit einbezogen.

Dazu gehören als Arbeitsmaterialien ein Arbeitsheft, in dem die einzelnen Stationen des Leselernprozesses, u. a. die akustische Analyse, Anlautwörter, Reime, Analyse-Synthese-Prozesse, Lautstruktur und Sinnerfassung als systematischer Lehrgang, auf der Basis von Handlungsorientierung und Binnendifferenzierung, erarbeitet werden.

Daneben gibt es den Druckschriftlehrgang und vor allem die Übungsangebote und Materialien für einen differenzierenden Unterricht:

1. Merkkärtchen für ein spezielles Anlautheft
2. Lese-Dominos
3. Schreibkärtchen/Analyse-Synthese-Kärtchen
4. Verb-Memo-Kärtchen
5. Leseausweis
6. Lese-Mal-Blätter
7. Tobi-Lesekiste für eine eigenständige Anwendung von bereits erworbenen Fähigkeiten

Während dieser Vorstellung werben wir für eine elterliche Unterstützung und Begleitung und versuchen durch Information den Eltern die notwendige Sachkenntnis zu vermitteln und zugleich mögliche Schwierigkeiten im Lernprozess anschaulich zu verdeutlichen.

Das bedeutet, ihnen erfahrbar zu machen, was das optische und akustische Identifizieren unserer Buchstaben ihrem Kind an Wahrnehmungsleistung im Einzelnen abverlangt, um darüber hinaus zum Erschließen eines Wortganzen zu gelangen.

Wir verdeutlichen am Konzept unserer Fibel, dass mehrere, verschiedene Zugangsmöglichkeiten im Zusammenwirken zum Lernerfolg führen sollen. Ein arbeitsgleiches Vorgehen für alle Kinder wird ebenso praktiziert, wie differenzierende Wege. Wichtig ist dabei vor allem, die Lernfreude zu wecken und wach zu halten.

Das Erschließen des ersten Wortganzen – die Synthese – bildet zugleich den ersten Höhepunkt beim Lesen lernen. Und dies vollzieht sich bei den Kindern unterschiedlich sowohl im **wie** als auch im **wann**. Wir bitten die Eltern hier um Geduld und um das Vermeiden von Stressfaktoren.

Da die ersten bewussten Lautverfahren natürlich auch außerhalb der Schule von den Kindern gemacht werden, weisen wir die Eltern auf die Notwendigkeit eines sprachanregungsreichen häuslichen Umfeldes hin.

Dies meint die regelmäßige, intensive Beschäftigung und Auseinandersetzung mit

Darstellungsformen unserer Sprache:

vor allem das Vorlesen als Möglichkeit der Literaturbegegnung, Finger – und Reimspiele, das Heraushören von gleichen An- oder Endlauten, Sprachwitze und Verfremdungen von Sprache um mit ihrem Kind einen sensiblen und bewussten Umgang mit Sprache anzustreben.

Dazu gehört auch der wichtige Hinweis zuhause die Buchstaben als Laute wiederzugeben, genauso wie die Kinder dies im schulischen Unterricht erfahren und praktizieren.

Um die optischen Leistungen der Kinder für die Eltern wieder erlebbar werden zu lassen, eignet sich u. a. Memory vom Verlag für pädagogische Medien (vpm). Hier wird eine Anlauttabelle mit in Raumlage verfremdet dargestellten Buchstaben und Schreibweisen präsentiert und die Erwachsenen – in diese Lage versetzt –

erkennen, was ihre Kinder während des Leselernprozesses an Wahrnehmungs- leistungen aufbringen müssen.

Gerne weisen wir dabei auf einem späteren Elternabend auf Möglichkeiten und Hilfen im Rahmen eines computergestützten Lernens mit entsprechender Software

(Budenberg, Schreiblabor, Lesewelt, Lernwerkstatt) hin.

Die vorgestellten pädagogischen und unterrichtlichen Maßnahmen bieten - zusammengenommen – nach unserer Meinung ein stabiles Gerüst um Kinder und Eltern im Leselernprozess zuverlässig und erfolgreich zu begleiten.

***Elternarbeit in den Klassen 2 bis 4***

Die Ergebnisse der Sozialisationsforschung zeigen, dass die entscheidenden Weichen für spätere Kompetenzen und Leistungsfähigkeit in der frühen Kindheit gestellt werden. Dies gilt auch in besonderer Weise für das Lesen. Die Familie ist die primäre Sozialisationsinstanz in diesem Bereich: Die Nähe oder Distanz zu Büchern, das elterliche Vorbild als Leser oder Nichtleser prägen entscheidend das spätere Leseverhalten der Kinder. Diese familiären Einflüsse wirken ungeplant, ständig und sind für die Kinder eng mit persönlichen Bindungen verknüpft. In der Familie werden die Kinder zwar eher beiläufiger aber dafür viel nachhaltiger als in der Schule geprägt. (s.Bettina Hurrelmann 2004: Familie als primäre Sozialisationsinstanz)

Aus diesem Grund ist es wichtig, die Eltern über Kindergarten und Anfangsunterricht hinaus immer wieder auf ihre herausragende Rolle als Vorbilder für das Leseverhalten ihrer Kinder hinzuweisen und sie zu aktivem Lesen und Vorlesen zu motivieren.

Bisher gibt es an der Regenbogenschule noch kein einheitliches Konzept für die Elternarbeit im Bereich des Lesens. Daran werden wir in nächster Zeit arbeiten. (Siehe: Stärken-Schwächen-Analyse)

Vorgesehen ist, für die Eltern der Klassen 2 bis 4 ein Konzept für Elternabende zusammenzustellen. Diese Konzepte sind dann für alle abrufbar und müssen mindestens einmal pro Schuljahr als TOP auf einem Elternabend oder auf einem Elternabend mit dem Schwerpunktthema „Lesen“ erörtert werden.

(Erarbeitungsplanung: 1. Halbjahr 2007/2008 oder früher – Gesamtkonferenz)

Abgesehen von diesem Vorhaben gibt es an unserer Schule seit Jahren vielfältige Anstrengungen und Bemühungen, die Eltern immer wieder auf die Bedeutung des Lesens und Vorlesens hinzuweisen und sie in den Prozess des Erwerbs der Lesekompetenz in der Schule und noch wichtiger (s. oben!) zuhause einzubinden:

Viele Eltern sind in den Betrieb und die Nutzung unserer Schulbücherei eingebunden: Aufbau der Bücherei, Betreuung der Ausleihe, Spenden des Fördervereins für Neuanschaffungen.

Wir besuchen die Bücherei der Pfarrgemeinde Erbach im Rahmen des Unterrichts und motivieren die Kinder und ihre Eltern, die wöchentliche Ausleihe dort zu nutzen.

In der Vorweihnachtszeit schaffen alle Eltern ein Buch für ihre Kinder für den Klassen - Adventskalender an. Diese Bücher gehen in das Eigentum der Kinder über. Sie werden zunächst in den Klassen vorgestellt, ggf. vorgelesen und die Kinder können sie sich gegenseitig ausleihen.

In einigen Klassen können monatlich oder vierteljährlich über die Lehrerin Kinderbücher erworben werden.

Wir bieten den Eltern die Bestellung pädagogisch ansprechender Kinderzeitschriften, z. B. Flohkiste, Oli und Moli, Tu Was! an.

Auf Wunsch oder Nachfrage geben wir den Eltern Leseempfehlungen zu bestimmten Themen oder zu bestimmten Anlässen wie Weihnachten, Geburtstag.

Es gibt in allen Klassen während der Frühstückszeit feste Vorlesezeiten, die zeitweise auch von Eltern für die Kinder gestaltet werden.

Ein besonderer Schwerpunkt wird ab dem Schuljahr 2006/2007 in den Klassen 2 bis 4 auf der Nutzung des Leseportals „Antolin“ liegen. Über die Zugriffsweise werden die Eltern auf einem Elternabend genau informiert und können ihre Kinder, soweit zuhause ein Internetzugang besteht, dabei begleiten.

Darüber hinaus lernen die Eltern spezielle Kinderinformationsseiten im Internet kennen, die wir in der Schule für das sachbezogene Informieren einsetzen: z.B. blinde–kuh, geolino, lolipop und andere. Hier wird im Schuljahr 2007/2008 auf der Homepage der Schule eine ständig aktualisierte Liste zur Verfügung gestellt.

Selbstverständlich sind die Eltern in die Vorbereitung und Durchführung von Projekten rund um das Lesen eingebunden: Lesenächte, Lektüreprojekte, Projektwochen zum Thema Lesen und Bücher.

All diese Bemühungen dienen dem Ziel, für die Kinder eine stabile und anhaltende Bindung an das Lesen zu schaffen. Kinder sollen das Lesen, als Möglichkeit neue Welten zu entdecken, kennen lernen.

Dabei ist die persönliche Bindung im Elternhaus und in der Schule beim Erwerb der Lesekompetenz unerlässlich. Deshalb ist es wichtig, gerade auch „leseferne“ Eltern immer wieder in die Bemühungen einzubinden und ihnen und ihren Kindern vielfältige Lesezugänge und Lesemotivationen zu zeigen und zu ermöglichen.

# Baustein 8 – Fortbildungsplanung

## Für das Schuljahr 2006/2007 sind folgende Fortbildungen geplant:

Für das gesamte Kollegium ist eine Fortbildung zur Thematik: „Arbeiten und Lernen mit und in der Schulbibliothek einer Grundschule“ geplant. Hierfür haben wir als Referenten Herrn Günther Brée von der LAG-Schulbibliotheken gewinnen können, der eventuell aus dem Budget für Fortbildung zu bezahlen wäre. Die ungefähre Terminierung: 3. oder 4. Septemberwoche in 2006. Verantwortlich für den weiteren Kontakt: Herr Otto

Für das gesamte Kollegium eine Fortbildung zur Thematik: „Diagnose LRS und Dyskalkulie! Was nun...?

Erstellung von Förderplänen die auch im Regelunterricht (wenn keine zusätzlichen Stunden zur Verfügung stehen) umsetzbar sind und konkrete Förderpraxis“.

Hierfür suchen wir noch einen geeigneten Referenten oder eine geeignete Referentin, die aus dem Budget Fortbildung zu zahlen wäre.

Zurzeit finden noch in diesem Schuljahr akkreditierte Fortbildungsangebote verschiedener Anbieter mit dieser oder ähnlicher Thematik statt. Zu einem dieser Anbieter werden wir Kontakt aufnehmen, um zu klären, ob eine solche Veranstaltung im 2. Halbjahr des nächsten Schuljahres an unserer Schule stattfinden kann. Verantwortlich hierfür: Frau Bieker

# Stärken-Schwächen-Analyse

In der Fachkonferenz Deutsch am 02.05.2006 wurde eine Stärken-Schwächen-Analyse vorgenommen:

|  |  |
| --- | --- |
| Stärken | Schwächen |
| Lesekonzept 1. Schuljahr | Konzept „Leseeltern“ |
| Lektüren ab Klasse 1 | Computerprogramme (Nutzung) |
| Schulbücherei – Klassenbücherei | Beurteilungskriterien |
| Rituale | Lesenote |
| Computerprogramme (Verfügbarkeit) | Autorenlesungen |
| Zusammenarbeit mit örtlicher Bücherei | Einschulungsverfahren (Schnuppertag) |
|  | Zusammenarbeit KiGa |
|  | Elternarbeit Klasse 1 |
|  | Elternarbeit Kl. 2-4 |
|  | Diagnosemaßnahmen, Auswertung, Konsequenzen |
|  | Methodenvermittlung |
|  | Fehlende Ziele für Jahrgangsstufen |

Folgende Arbeitsschwerpunkte wurden für das Schuljahr 2006/2007 beschlossen:

1. Halbjahr:

* Einschulungsverfahren (verantwortlich Frau Löw),
* Zusammenarbeit KiGa (verantwortlich Frau Bender, Frau Janke-Hermann), Diagnosemaßnahmen, Auswertung und Konsequenzen (verantwortlich Herr Otto)

1. Halbjahr:

* Elternarbeit Jahrgänge 2 – 4 (verantwortlich Frau Bieker)

Die Ausarbeitung soll seitens des gesamten Kollegiums erfolgen.

Bad Camberg, den 05.07.2006